



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Kleine Lesefrüchte aus Dresden.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Standpunkt der hier vertretenen praktischen und theoretischen Interessen vielleicht zu wünschen gewesen, man hätte sich zuvor in Braunschweig auf eine allgemeine Eröffnung beschränkt, dann aber Ausschüsse gebildet oder Berichterstatter ernannt, um die noch übrigbleibenden Fragen ersten Rangs und unaufschieblicher Dringlichkeit sachgemäß vorzubereiten für einen förmlichen und jedermann zugänglichen Congreß, der sich dann am besten unmittelbar vor der Eröffnung des Parlaments versammelt hätte. Vielleicht läßt sich dieses Versäumte noch auf die eine oder andere Weise nachholen.

In Betreff der Verhandlungen des Nationalvereinsauschusses ist kaum etwas über den engsten Kreis hinausgedrungen, als daß er seine eigentlich politischen Beschlüsse zwei Tage später in Berlin zu fassen sich vorbehielt, nachdem die Thronrede bekannt und über die Partigruppierung im Abgeordnetenhaufe ein vorläufiges Urtheil möglich sei. Doch vernahm man aus den Aeußerungen der Mitglieder so viel, daß sie sich den Forderungen einer gründlich veränderten Lage nicht verschließen. Man begreift, daß die Süddeutschen nicht jede ihnen bisher gezollte Rücksicht gerechtfertigt haben, am wenigsten insofern diese Rücksicht von der gesinnungslos anspruchsvollen Stadt Frankfurt her begehrt wurde. Fortan wird der Nationalverein die preussische Führung ohne allen Abzug auch für Bayern und Württemberg festhalten. Der Entschluß, den Südwesten niemals aufzugeben, wird, so weit es auf ihn ankommt, doch weder die Constituirung des geeinigten größten Theils von Deutschland aufhalten, noch zu Concessionen in den Hauptsachen führen, d. h. namentlich in der militärischen und wirtschaftlichen Einheit. Schwieriger wird es voraussichtlich sein, daß der Ausschuß des Nationalvereins sich eine vollkommen unbefangene Haltung zu den inneren Freiheitsfragen Preußens bewahre. Unmittelbar vertreten ist in ihm nur die bei den Wahlen unterlegene jungliberale Partei; die wieder zu einigen Kräften gekommene altliberale Partei nicht, auch nicht die patriotische kleine Gruppe der Freihändler. Zudem sind die nichtpreussischen Mitglieder des Ausschusses sämtlich entschiedene Liberale, meist Führer der liberalen Opposition in ihrem Heimathstaat, und auf dem ursprünglichen Bekenntniß des Vereins steht neben der Einheit gleichberechtigt die Freiheit. Endlich war die Haltung und Thätigkeit des Ausschusses während der letzten Jahre wesentlich auf die Annahme gegründet, daß die bisherige Fortschrittspartei im preussischen Verfassungskampf den Sieg der liberalen Principien bei festem Ausharren erkämpfen werde. Es wird daher im Nationalvereinsauschusse eines nicht viel geringeren Maßes verständiger Resignation und rechtzeitiger Selbstbeschränkung bedürfen als im Schoße der preussischen Fortschrittspartei selbst, wenn er sich auch nach dieser Seite hin vor folgenreichen Verstößen bewahren will. Wir rechnen dafür auf die nord- und mitteldeutschen Mitglieder außerhalb Preußens, welche von jeher den Kern des Ausschusses gebildet haben.

### Meine Lesefrüchte aus Dresden.

Vieles hat der Sachse, worauf er stolz sein kann; arbeitsam und intelligent, sparsam und häuslich, steht er in den Tugenden des Berufs und der Familie keinem deutschen Stamme nach, den meisten darf er sich mit Recht überlegen fühlen. Auch zu Anerkennung des Fremden ist er bereitwillig, ja er ist darin der gerade Gegensatz des Süddeutschen, er verliert leichter bei der ersten Begegnung sein Selbstgefühl und sucht sich dasselbe hintennach durch Reflexion wieder zurecht zu setzen. Lange war sein Stammeselbstgefühl so gering, daß man vielleicht zu wenig davon

bemerkte. Seit dem Jahre 1849 hat sich das geändert. Das sorgfältige Hervorheben der speciell sächsischen Localgeschichte und die patriotischen Anwendungen, welche daran geknüpft wurden, haben einen Saxonismus herausgezogen, der sich jetzt in der politischen Aufregung heftig und abgeschmackt geltend macht. Großen Antheil daran haben die Lehrer, nicht nur in den Volksschulen. Uns liegt ein sehr charakteristisches Probestück dieses neuen Patriotismus vor, von einem sonst harmlosen und in seiner Art sehr wohlmeinenden Manne; es ist vor der letzten Krisis geschrieben und, wohl zu bemerken, von den warmen Patrioten Sachsens als eine beachtenswerthe und schätzbare Leistung aufgenommen worden. Dies ist die Abhandlung: „Sächsisches Land und Volk“ geographisch-topographische Skizze von Oberlehrer Bruno Haas, im Programm der Realschule zu Neustadt-Dresden. März 1866. Wir können uns nicht versagen, daraus einige Stellen mitzutheilen, welche dem Leser wenigstens nicht langweilig erscheinen werden:

„Wir sind kühn genug, das Land Sachsen als den geistigen Mittelpunkt der Erde hinzustellen, wobei wir nicht fürchten müssen, einen ähnlichen Irrthum zu begehen, wie gewisse Völker des Alterthums, wenn sie ihr Land, beziehentlich die Hauptstadt desselben, als den räumlichen Mittelpunkt der von ihnen als Scheibe gedachten Erde ansahen, sondern diese Behauptung durch Wahrheiten stützen können, die über allen Zweifel erhaben sind. Letzteres gilt doch gewiß von der Annahme, daß Europa in geistiger Beziehung allen anderen Erdtheilen voransteht; Frankreich und England zum Troß ist ferner als unanfechtbar hinzustellen, daß Deutschland der allen übrigen Länder geistig befruchtende Theil Europas ist, denen jene beiden Länder nur secundär beizurechnen sind, da sie egoistisch nur in und für sich selbst bedeutend sind, und so bleibt nur noch nachzuweisen, daß Sachsen für Deutschland als geistiges Centrum gelten kann, und obiger Behauptung ist die parteiische Dünkelhaftigkeit genommen, die ihr auf den ernstern Anblick eigen zu sein scheint.“

Wir werden uns hierbei auf die Erfahrung stützen, daß der Extract aus einer Flüssigkeit die Kraft und Haupteigenschaften der ganzen Flüssigkeit bei geringerem Volumen besitzt und damit beginnen, Sachsen als Deutschland im Kleinen darzustellen, (worauf wir immer wieder zurückkommen werden), wie Deutschland ja auch wieder mit seinen südlichen und südöstlichen Gebirgsländern, seinem sich nach Norden bis zur vollständigen Ebene verflachenden Tieflande, seinen meist nach Norden fließenden Strömen Europa im Kleinen wiedergiebt.

Sachsen liegt in der Mitte von Deutschland. Sehen wir die eine Spitze des Zirkels in Leipzig, dem geistigen Mittelpunkte Sachsens, ein und öffnen denselben derartig, daß die andere Spitze nach Norden reicht bis an die Eider, so wird ein so um Leipzig herum beschriebener Kreis fast immer in der Nähe der Grenzen Deutschlands hinlaufen und nur einzelne Stücke abschneiden.

Wie Sachsen also schon durch seine Lage in der Mitte Deutschlands berechtigt ist, gleichsam ein concentrirtes Deutschland darzustellen, so tritt das noch mehr hervor bei der Betrachtung seiner Oberfläche.

Es zeigt sich nun hier und bei anderweitiger Betrachtung der Physiognomie des Landes eine so glückliche Mischung von Gebirge und Ebene, von angebautem Lande, Wiesen, Gärten und Weiden, von Wald und offenem Lande, eine derartige Vertheilung der Gewässer, die aus einem Hauptstrome und Nebenflüssen der verschiedensten Größen bestehen und nur nach Norden hin stagnirende sind, ein so mannigfaltiger Wechsel der Gebirgs- und Bodenarten, daß uns diese Bodenverhältnisse an die Deutschlands überhaupt nicht nur erinnern, sondern uns dieselben im Kleinen wirklich wiedergeben.

Gleichsam um das durch seine Mannigfaltigkeit und deren heilsame Folgen sich selbst fast genügende Ländchen, dieses Deutschland im Kleinen, in stetem Wechselverkehre mit andern Theilen Deutschlands zu erhalten, und es in industrieller, wie po-

Itisch-socialer Hinsicht zum Heile beider Theile vor chinesischer Abgeschlossenheit und dem damit involvirten Stillstande zu bewahren, ist es nun mit seiner Umgebung durch die vielfältigsten natürlichen, wie künstlichen Verkehrswege verbunden. Was Erstere, die natürlichen Verkehrswege, anlangt, so ist nach Norden und Nordwesten hin der Verbindung mit dem intelligenteren, dem protestantischen Theile Deutschlands, welcher den Süden in Bezug auf Wissenschaft und Industrie überragt, nicht das mindeste Hinderniß von der Natur in den Weg gelegt; Sachsen liegt für diesen Theil offen da, um günstige Einflüsse zu empfangen. Gleichsam mit mehr Vorsicht ist es von der gütigen Natur gegen Süden verwahrt. Wie Deutschland vor den „welschen“ Einflüssen durch die Alpen, so ist Sachsen vor den von Süden her drohenden hemmenden Gewalten durch das Erzgebirge geschützt. Da indeß diese, zumal jetzt, nicht mehr so gefährlich sind, wie jenes Welschthum es früher den Deutschen war, so ist hier ein Thor offen gelassen, welches dort fehlt, und die Elbe bietet durch ihren Durchbruch durch das Elbsandsteingebirge einen ja auch leicht zu kontrollirenden Verkehrsweg dar, während diese Elbe unparteiisch ebenso auch nach Norden hin, also quer durch Sachsen hindurch, und nach Norden und Süden hinaus die dem Handel so zuträgliche Wasserstraße bildet. Nicht umsonst führen so viele Wege heraus und herein über die Grenzen des Kleinen, scheinbar unbedeutenden Sachsen. Ist die Existenz dieser vielfältigen Verkehrswege an sich schon ein Beweis dafür, daß sie nöthig erachtet worden sind, so wird uns der Hinblick auf Sachsens Cultur, Industrie und Handel, den wir uns jetzt gestatten wollen, genügend erkennen lassen, daß durch diese drei Factoren ein ungemein lebhafter Verkehr des glücklichen Ländchens mit seiner Umgebung entstehen muß, dem jene künstlichen Verkehrsverbindungen ihr Dasein und, zugleich mit den natürlichen, ihre Frequenz verdanken. Dieser Hinblick wird ganz besonders dazu geeignet sein, in dem Bewohner des gesegneten Landes jene Hochachtung vor diesem, seinem engeren Vaterlande zu erwecken, die ihn sowohl mit Stolz erfüllen, demselben anzugehören, als auch in Folge davon die Liebe und Anhänglichkeit empfinden lassen wird, die ihn vor unpatrioticischem Indifferentismus und gedankenlosem Aufgehenwollen in einem unbestimmten Ganzen bewahren sollen.

Nicht mit Unrecht ist von jeher die Eiche als das Bild des deutschen Charakters hingestellt worden. Ihr langsames Wachsen, bei dem ihr Holz so eisenfest und brauchbar wird, die Gründlichkeit, mit der sie im Boden Wurzel faßt, und die Festigkeit, mit der sie den Stürmen der Zeit zu trotzen vermag, ihre Gediegenheit und ihr Werth bei äußerlich eckigen und rauhen Formen geben treu das deutsche Wesen wieder. Ebenso finden wir in der Thierwelt in dem sonst Deutschlands Wälder bewohnenden und hier in unbeschränkter Freiheit hausenden Auerochsen, in dem mächtigen Ur, das Bild deutscher, unbegrenzlicher Stärke und stetig und ruhig, aber ebenso unwiderstehlich thätigen, energischen Phlegmas.

Dieses richtig modificirte Phlegma mit seinen heilsamen Folgen ist nun auch von jeher Eigenschaft der Sachsen gewesen.

Sachsen ist ein Land, welches das ganze Deutschland im Kleinen wiedergiebt, die Sachsen sind ein Volk, welches den Typus echt deutschen Charakters zur Anschauung bringt, und somit ist der, der sich als wahrer Sachse fühlt und weiß, der sich seiner sächsischen Heimath rühmt und freut, eo ipso auch echt deutscher Gesinnung, und darf sich gewissermaßen unbeschadet dieser deutschen Gesinnung zu einem gewissen Particularismus hinneigen mit mehr Recht als Angehörige anderer deutscher Länder, die sich dadurch von rein deutschem Wesen weiter entfernen würden.

So weit Herr B. Haas, Oberlehrer an einer großen Realschule der Residenzstadt Dresden.

Verantwortlicher Redacteur: Gustav Freytag.  
Verlag von F. A. Herbig. — Druck von Gütlich & Regler (früher C. C. Eibert) in Leipzig.